


Aufwachsen in Ostdeutschland - Herausforderungen für junge Menschen und die Kinder- und Jugendhilfe

Prof. Dr. Jörg Fischer
(Fachhochschule Erfurt)

Fachtag

“Zuversicht braucht Vertrauen – Ableitungen des 17. Kinder- und
Jugendberichts für die Thüringer Kinder- und Jugendhilfe“

Erfurt, 21.10.2025



*"Noch immer sind die
Lebensbedingungen und
Zukunftsperspektiven der
jungen Generation in
Ostdeutschland zum
Großteil schlechter als die
in Westdeutschland."*

Lebensbedingungen und Herausforderungen in Ostdeutschland

"Ostdeutsche arbeiten seit dem 22.10.2024 bis zum Jahresende umsonst gemessen an der Lohnlücke (DGB)"*

- Ostdeutschland ist geprägt durch Abwanderung, geringere Einkommen und schlechtere Arbeitsmarktchancen.
- Menschen in Ostdeutschland verdienen im Schnitt 13.000 € weniger als ihre westdeutschen Pendants.
- Geringere Studienanfängerquoten und Unterrepräsentation in Führungspositionen.
- Schwierige wirtschaftliche Perspektiven beeinflussen individuelle Lebensplanungen junger Menschen negativ.

*<https://www.dgb.de/presse/pressemitteilungen/agenturzitat/19-prozent-ost-west-lohnluecke-wir-fordern-massnahmen-fuer-hoehere-tarifbindung/> 2



Identität und Transformationsprozesse

- Junge Menschen in Ostdeutschland sind stark von Transformationsprozessen und Identitätssuche geprägt. *Geringes positives Selbstbild und Wir-Gefühl, wenig generationeller Freiraum, Erfahrungen der Eltern vs. der Kinder*
- Die Frage nach ostdeutscher Identität wird unterschiedlich beantwortet. *Homogenisierungsversuch, Ostdeutschland als Chiffre*
- Die Elitenkritik und Abgrenzung von „westlichen“ Werten sind weit verbreitet. *„Kleine Bürger“, „die da oben“ „wir und die“*



Identität und Transformationsprozesse

- Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen Zufriedenheit und Kritik an erlebter Ungerechtigkeit.
- Verhältnis zu Eltern, zu Gesellschaft und zu Staat.
Doppelte Sozialisation, mangelnde Abgrenzung, Anwaltsrolle
- Unsicherheit mit dem eigenen Raum.
Defizitorientierter Heimatbegriff, entmodernisiert („Wölfe“), Fremdheitserfahrungen, Umkehrung des Verhältnis vom Einheimischen und Fremden, eigene Deutungshoheit

Politische Einstellungen und rechtsextreme Tendenzen

- Wahlergebnisse in Sachsen und Thüringen offenbaren eine hohe Zustimmung zur AfD bei jungen Menschen in diesen Regionen Ostdeutschlands
 - **Sachsen:** 31 Prozent in der Altersgruppe 18- bis 24-jährigen Wähler:innen haben die AfD gewählt. Das ist im Vergleich zu 2019 einen Stimmenzuwachs von 11 Prozentpunkten!
 - **Thüringen*:** 38 Prozent in der Altersgruppe 18- bis 24-jährigen Wähler:innen haben die AfD gewählt. Das ist im Vergleich zu 2019 einen Stimmenzuwachs von 15 Prozentpunkte.
 - **Brandenburg**:** 31% der Erstwähler:innen haben AfD gewählt, was einen Zuwachs von 15,5% seit der letzten Landtagswahl entspricht
- Es gibt aber auch engagierte junge Menschen und demokratische Bewegungen vor Ort, z.B. Demonstrationen gegen Rechts.



Empfehlungen und Herausforderungen für die Zukunft

- Ostdeutschland nicht als etwas Singuläres verstehen.
- Es braucht mehr Beteiligung und Anerkennung junger Menschen in politischen Prozessen.
- Abbau von Infrastruktur- und Einkommensunterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland.
- Narrative der positiven Wertung von Transformationserfahrungen der Eltern- und Großelterngeneration schaffen.

Fachliche Ableitungen



- Leitungs- und Fachkräfte in ihren Verständnis als Dritte Generation Ostdeutschland (1970 bis 1985 geboren) reflektieren
- Generationenperspektiven mit Blick auf Erziehung erfassen (Bsp. Bild vom Menschen als unfertiges Lebewesen auf dem Weg zur sozialistischen Persönlichkeit)
- Mythen hinterfragen (Bsp. Sozialer Zusammenhalt in DDR als persönliche Not- und Tauschgemeinschaft in gesellschaftlichem Misstrauenssystem)
- Räume für eigene Identitätsbildung kreieren
- Zukunft thematisieren
- Förderung von Demokratiebildung und politischem Engagement, besonders in strukturschwachen Regionen. (Debatte um neue Formen der Beteiligung)

Jungsein in Ostdeutschland

Prägende Erfahrungen:

- Der spezifische Transformationshintergrund und die sozioökonomische Lage
- beeinflussen Einstellungen und Perspektiven.

Engagement und Identität:

- Viele junge Menschen in Ostdeutschland engagieren sich für **demokratisches Miteinander**.
- Wachsende Selbstbewusstheit und Interesse an einer „eigenen“ **ostdeutschen Identität**.

Empfehlungen:

- **Positive Erzählungen fördern**: Diskurse über Ostdeutschland von negativen Zuschreibungen befreien.
- **Transformationserfahrungen nutzen**
- Die Perspektive junger Menschen stärker berücksichtigen.



Was sagt die Bundesregierung dazu?

- Lebenslagen, Zukunftsperspektiven und Einstellungen junger Menschen in Ostdeutschland werden durch einen **spezifischen (Transformations-) Erfahrungshintergrund und die aktuelle sozioökonomische Situation** beeinflusst
- „Zuschreibung ‚Ost‘ ist dabei nicht das allein prägende Merkmal des Aufwachsens junger Menschen in Ostdeutschland
- Zutreffend ist auch, dass die „überwiegend defizitorientierte Wahrnehmung des Aufwachsens von jungen Menschen in Ostdeutschland (...) gesellschaftliche Disparitäten und Verwerfungen (belegen), **die auf junge Menschen einwirken, jedoch nur wenig über die jungen Menschen selbst aussagen**“
- „Die Bundesregierung unterstützt die Forderung, das Aufwachsen in Ostdeutschland **stärker aus der Perspektive junger Menschen** zu beschreiben und die Diskurse über und in Ostdeutschland von negativen Zuschreibungen zu befreien.“
- „Vor diesem Hintergrund begrüßt die Bundesregierung das zunehmende Interesse einer selbstbewussten jungen Generation in Ostdeutschland an diesem Teil ihrer Identität und **würdigt ausdrücklich das Engagement von vielen (jungen) Menschen für ein demokratisches Miteinander** in ihrer Heimat.“



Fragen dazu?

Prof. Dr. Jörg Fischer

IKPE an der FH Erfurt

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

E-Mail: joerg.fischer@ikpe-erfurt.de

Telefon: 0361 6700-6022



Kindheit und Jugend in Ostdeutschland Ableitungen für die Kinder- und Jugendhilfe

Fachtag „Zuversicht braucht Vertrauen – Ableitungen des 17. Kinder- und Jugendberichts für die Thüringer Kinder- und Jugendhilfe“

Erfurt, 21.10.2025

Prof. Dr. Jörg Fischer

Inhalt

- **Demografischer Wandel in Ostdeutschland**
- **KiTa Landschaft in Ostdeutschland**
- **KiTa-Personalentwicklung**
- **Ganztag- bzw. Hortbetreuung**
- **Eingliederungshilfe für junge Menschen (§35a SGB VIII/SGB IX)**

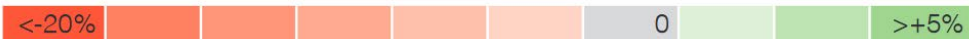


Demografischer Wandel in Ostdeutschland

Entwicklung der Bevölkerungsgröße zwischen 1991 und 2016

(Index 1991 = 100) sowie (farblich gekennzeichnet) relative Veränderung der Bevölkerungsgröße im Vergleich zum Vorjahr nach Altersgruppen (Ostdeutschland; 1991 bis 2016; Index 1991 = 100 und in %)

Alter	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16
U3		81	64	58	57	60	64	67	69	71	71	71	70	70	71	71	71	73	74	75	75	76	76	77	80	82
3 bis 5		97	92	78	64	51	46	45	47	49	52	53	54	55	55	55	55	55	55	56	57	58	60	59	61	62
6 bis 9		98	98	97	95	92	81	69	58	48	45	45	46	48	50	52	53	53	53	53	53	54	55	56	58	59
10 bis 13		101	101	99	99	97	97	96	94	90	79	67	56	47	44	44	45	47	49	51	52	52	53	53	54	55
14 bis 17		106	112	119	121	122	122	120	119	117	116	115	112	108	95	81	68	56	53	53	55	58	60	62	65	66



Quelle: StBA (Destatis): Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12411-0012 in: KomDat, 2025/01+02, S.33

Neuausrichtung (ab 1990)

- Anschließend an Wiedervereinigung bundesweit neues KiJuHi-Gesetz: Abkehr von staatlicher Kontrolle
→ mehr Verantwortung für Kommunen & Individuen
- Aufbau neuer Strukturen & Träger, Qualifizierung von Personal → Umstrukturierung von staatlicher Ausrichtung in der DDR

Demografische Umbrüche

- Nach der Wende: Starker Geburtenrückgang & Abwanderung (v. a. junge Menschen)
- Folge: KiTa-Kürzungen, Rechtsanspruch auf KiTa-Platz ab 1992
- Anteil Minderjähriger: 1991 → 22 %, 2015 → 15 %

Entwicklung seit 2000

- Kurzzeitiger Geburtenanstieg bis 2016, danach Rückgang (bes. U3)
- Zwischen 2016 und 2023: Mehr Jugendliche durch Zuwanderung
- Prognose: ab 2027 sinkender Bedarf an Kitas & Horten, Rückgang der Jugendzahlen ab ca. 2031

Demografischer Wandel in Ostdeutschland

Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren nach Altersjahren und ausgewählten Altersgruppen
(Ostdeutschland; 2016 und 2023; Angaben absolut; Veränderung zwischen 2016 und 2023 absolut)



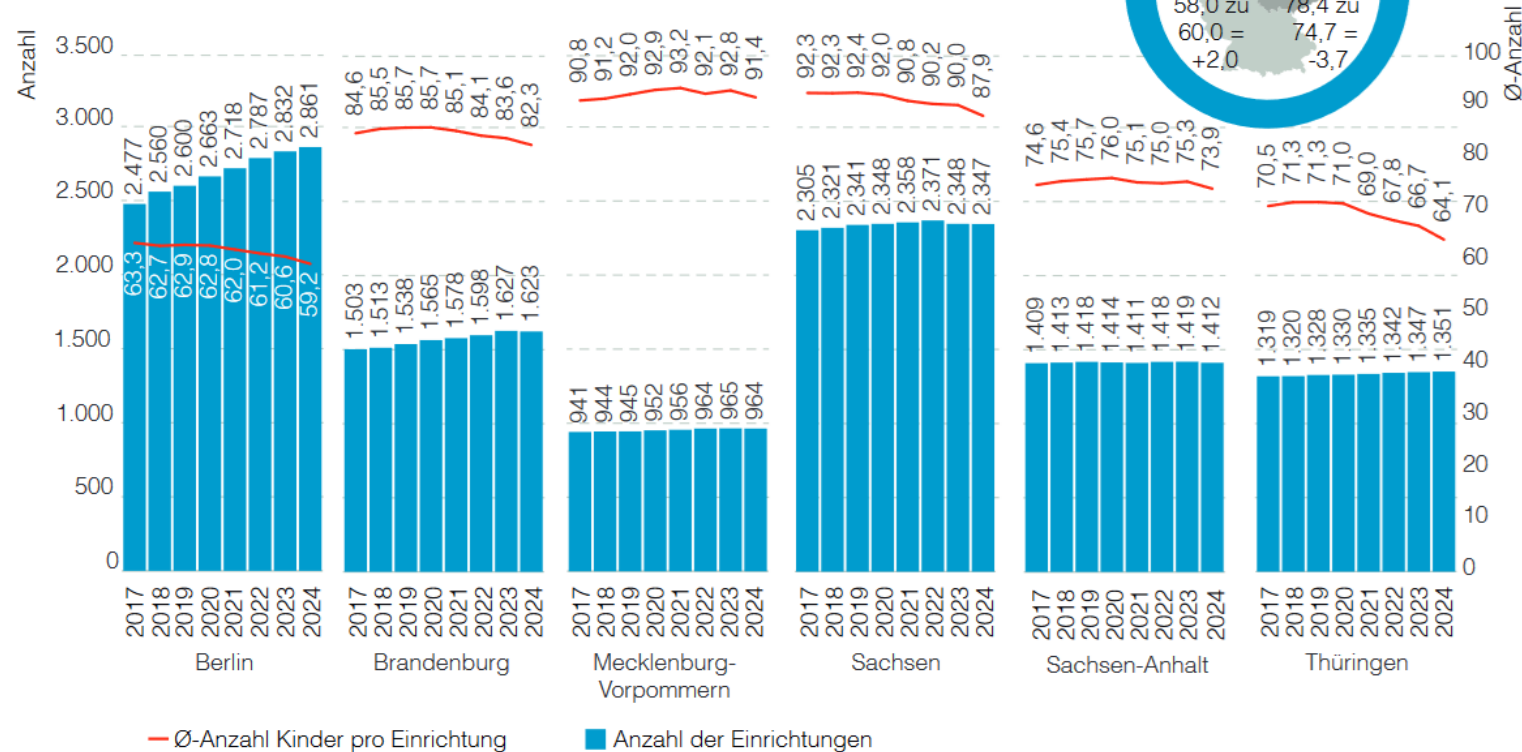
Anmerkung: Die Zahlen zum 31.12.2023 entsprechen der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus 2011.

Quelle: StBA (Destatis): Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12411-0012 in: KomDat, 2025/01+02, S. 35

KiTa Landschaft in Ostdeutschland

Anzahl der Einrichtungen¹ und Einrichtungsgröße

(Ø-Anzahl Kinder pro Kita, Länder in Ostdeutschland; 2017 bis 2024; Angaben absolut)



1 Ohne Horteinrichtungen

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen, DOI: 10.21242/22541.2017.00.00.1.1.0 – 10.21242/22541.2024.00.00.1.1.0; versch.

Jahrgänge in: KomDat, 2025/01+02, S. 38

Demografie & Bedarf

- Thüringen und Sachsen stark vom Geburtenrückgang betroffen
- Bedarf an KiTa-Plätzen kann aktuell gut gedeckt werden aufgrund geringer Zahlen

Entwicklung der Einrichtungen

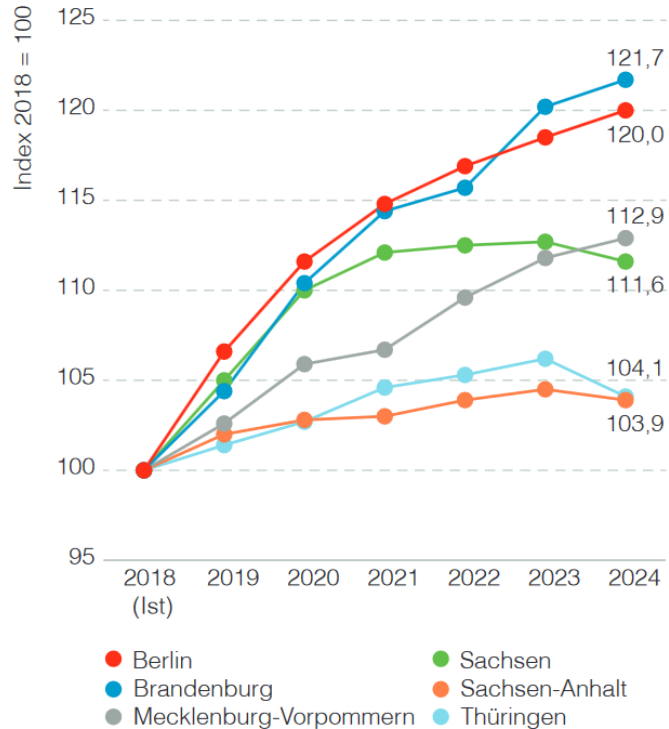
- Zahl der Kitas konstant: kein Ausbau, aber auch kaum Abbau
- In Sachsen 2024 erstmals weniger Kitas
- Gruppengrößen rückläufig (außer Brandenburg & Berlin)
- Aufnahme ganzjährig verteilt, Gruppen öfters altersgemischt

Personal & Qualität

- Weniger Personal nötig, Betreuungsqualität bleibt stabil
- Gleichzeitig Reduktion von Stellen und Arbeitsumfängen
- Kindertagespflege verliert stark an Bedeutung

KiTa-Personalentwicklung

Indexentwicklung des pädagogischen und leitenden Personals
(Länder in Ostdeutschland; 2018 bis 2024; Index 2018 = 100)

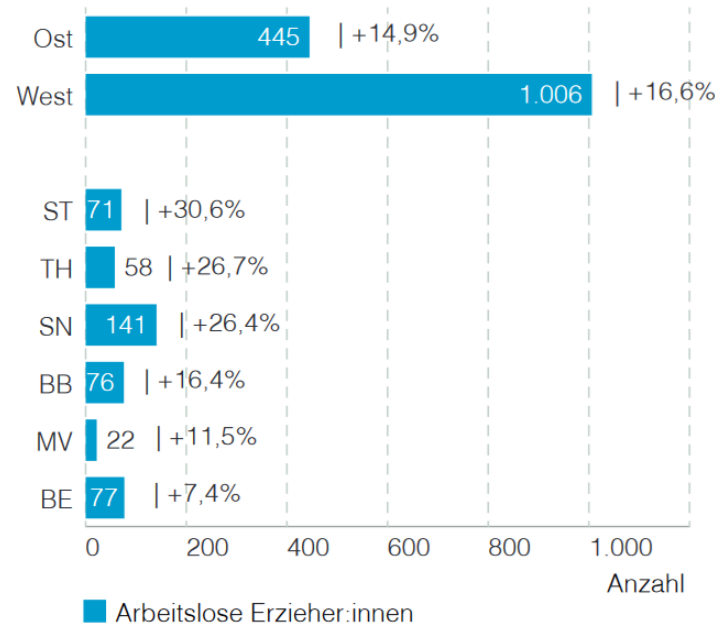


Quelle: StBA: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen; versch. Jahrgänge
Jahrgänge in: KomDat, 2025/01+02, S. 43

Trends der letzten Jahre

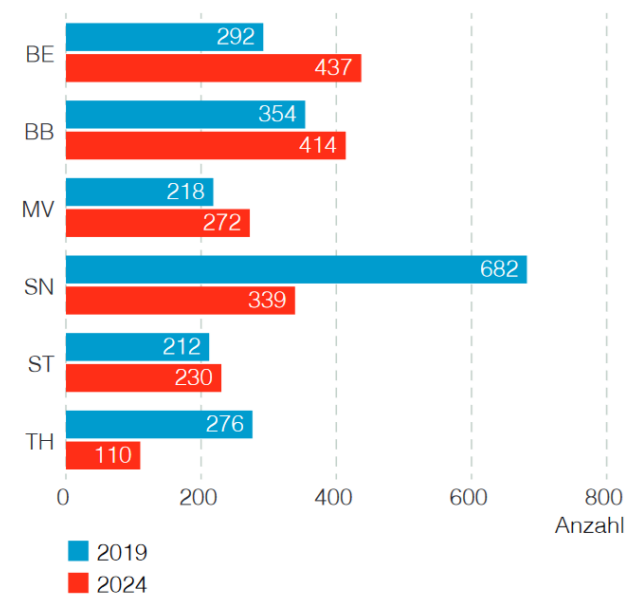
- Personalzuwachs in Ostdeutschland gesamt: +13 % (West: +27 %)
- In Thüringen, Sachsen und Sachsen Anhalt bereits Rückgang der Beschäftigtenzahlen
- Noch viele Vollzeitstellen besetzt, doch steigender Wunsch nach Teilzeit

Veränderung der Anzahl arbeitslos gemeldeter Erzieher:innen
(Länder in Ostdeutschland; 2023 und 2024; Veränderung absolut und in %)



Quelle: StBA: Arbeitsmarkt Kinderbetreuung und -erziehung kompakt; versch. Jahrgänge in: KomDat, 2025/01+02, S. 45

Veränderung der Anzahl offener Stellen für Erzieher:innen
(Länder in Ostdeutschland; 2019 bis 2024; Angaben absolut)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit – Sonderauswertung; versch. Jahrgänge; in: KomDat, 2025/01+02, S. 46

Qualifikation & Perspektive

- Höherer Anteil akademisch ausgebildeter Fachkräfte im Osten: Jüngere Generationen mit tendenziell steigendem Bildungsniveau
- Sinkender Beschäftigungsumfang erwartet
- Starker Anstieg der Arbeitslosmeldungen von Erzieher*innen (Sachsen-Anhalt +31 %, Thüringen +27 %, Sachsen +26 %) → mögliche Folge des sinkenden Bedarfs
- Fachkräftemangel eher ein Problem in Westdeutschland

Ganztags- bzw. Hortbetreuung

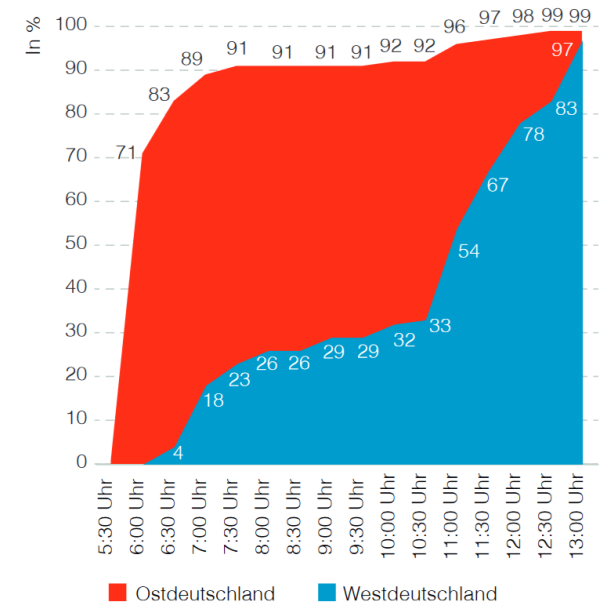
Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern im Grundschulalter (6,5 bis 10,5 Jahre)

(Länder in Ostdeutschland; 2022 bis 2029; korrigierte Varianten 2 und 3 der 15. kBV; Veränderungen absolut und in %)

		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen	
Demografie-Variante		niedrig	hoch	niedrig	hoch	niedrig	hoch	niedrig	hoch	niedrig	hoch	niedrig	hoch
Ist-Wert 2022		144.500		99.500		59.400		157.300		78.200		79.100	
Veränderung zum Vorjahr	2023 (Ist)	+2.700	+2.700	+2.300	+2.300	+600	+600	+2.200	+2.200	+900	+900	+500	+500
	2024	+7.200	+9.600	+3.900	+4.700	+400	+1.000	+1.600	+3.100	+600	+1.200	-300	+600
	2025	+7.900	+10.900	+3.800	+4.900	-100	+600	-300	+1.300	-200	+600	-1.500	-500
	2026	+7.500	+10.900	+2.600	+3.800	-1.200	-500	-4.100	-2.200	-1.700	-700	-3.600	-2.400
	2027	+6.100	+10.200	+400	+1.900	-2.600	-1.700	-8.800	-6.600	-3.900	-2.700	-6.000	-4.700
	2028	+4.100	+8.800	-2.300	-700	-4.500	-3.500	-14.700	-12.100	-6.600	-5.300	-9.000	-7.500
	2029	+200	+5.200	-6.400	-4.700	-7.300	-6.400	-22.500	-19.800	-10.100	-8.600	-12.600	-11.000
„Vorausberechnete Anzahl 2029“		144.700	149.600	93.000	94.700	52.100	53.100	134.800	137.500	68.100	69.600	66.500	68.100
Veränderung 2022 zu 2029	absolut	+200	+5.100	-6.500	-4.800	-7.300	-6.300	-22.500	-19.800	-10.100	-8.600	-12.600	-11.000
	in %	0	+4	-7	-5	-12	-11	-14	-13	-13	-11	-16	-14

Quelle: StBA (Destatis): Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004 und 2612-0100; Berechnungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund (Projekt QuiS) in: KomDat, 2025/01+02, S. 35

Öffnungszeitenpunkte von Horten (Ost- und Westdeutschland; 2024; Anteil in %)



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen, 2024; Berechnungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund (Projekt K-iDA) in: KomDat, 2025/01+02, S. 50

Aktuelle Situation

- 85 % der Kinder nutzen Hortangebote (2023/24) – seit Jahrzehnten fest etabliert
- Lange Öffnungszeiten: 71 % öffnen vor 6 Uhr
- Betreuung meist 10–11 Std. an 5 Werktagen → über gesetzlichem Standard (GaföG)
- Nur 9–10 Schließtage & fast durchgehende Ferienbetreuung (West: Ø 23)

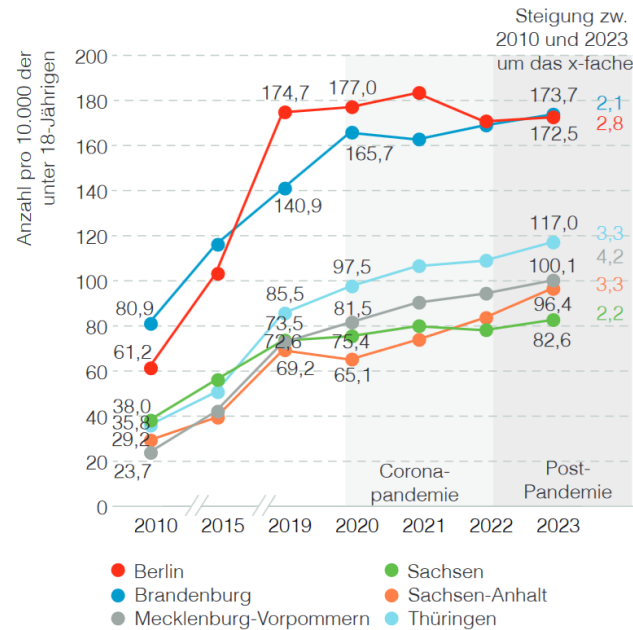
Entwicklung & Ausblick

- Trotz stabiler Strukturen: ab 2029 sinkender Bedarf durch niedrige Geburtenraten
- Prognose:
 - Thüringen – 10–12 % weniger Plätze
 - Brandenburg: Rückgang auf früheres Niveau
 - Berlin: leichter Anstieg
- Kurzfristig Platzausbau nötig, langfristig wieder Abbau

Eingliederungshilfe für junge Menschen (§35a SGB VIII)

Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII für 6- bis unter 18-Jährige

(Länder in Ostdeutschland; 2010 bis 2023; Aufsummierung der am 31.12. andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen; Angaben pro 10.000 der 6- bis unter 18-Jährigen)



Quelle: StBA: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen in: KomDat, 2025/01+02, S. 55

Regionale Unterschiede

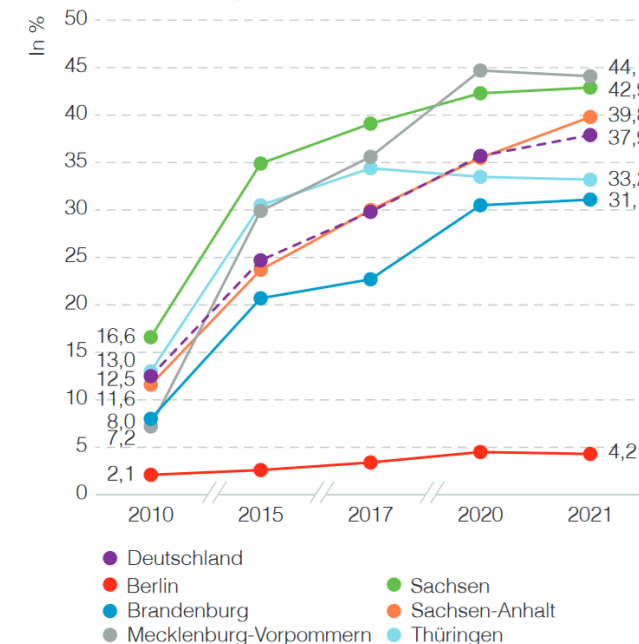
- Berlin & Brandenburg auf Westniveau in der Wahrnehmung der Angebote – übrige Ostländer deutlich darunter
- Langsamer Ausbau der Hilfen nach §35a SGB VIII → teils stark medizinisch-somatisch geprägtes Behinderungsverständnis in den ostdeutschen Bundesländern

Inklusion & Schulische Angebote

- Brandenburg und Berlin: hohe Inklusionsquoten bereits seit 2010
- Starker Ausbau schulischer Inklusionsangebote, z. B. in Mecklenburg-Vorpommern
- Schule wird zunehmend zentraler Ort der Jugend- und Eingliederungshilfe

Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII am Durchführungsort Schule

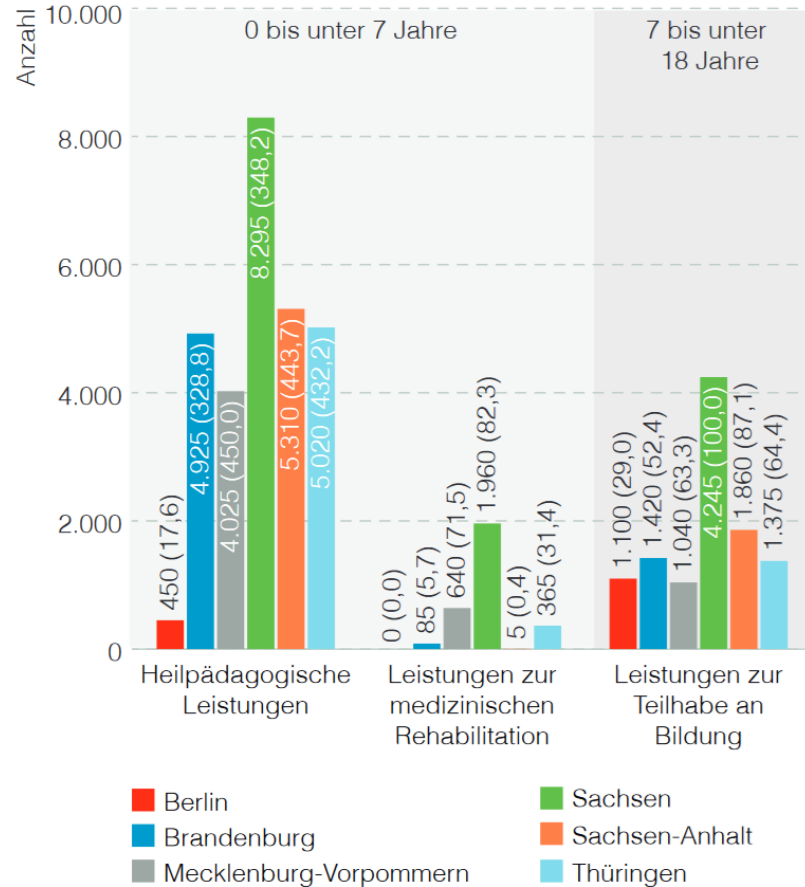
(Deutschland und Länder in Ostdeutschland; 2010 bis 2021; andauernde Hilfen am 31.12.; Anteile in %)



Quelle: StBA: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen in: KomDat, 2025/01+02, S. 55

Eingliederungshilfe für junge Menschen (§35a SGB VIII)

Eingliederungshilfen gem. SGB IX nach Leistungsarten
 (Länder in Ostdeutschland; 2023; Angaben absolut und pro
 10.000 der unter 7-Jährigen bzw. der 7- bis unter 18-Jährigen)



- Bei Leistungen nach SGB IX: Ost-West-Verhältnis ausgeglichen
- Länderspezifische Zuständigkeitsregeln erschweren vergleichbare Aussagen
- Generell: Deutlicher Fortschritt bei Inklusion, aber unterschiedliche Entwicklungsstände und Strukturen zwischen den Ländern

Quelle: StBA: Statistik der Empfängerinnen und Empfänger von Eingliederungshilfen nach dem SGB IX; 2023; eigene Berechnungen in: KomDat, 2025/01+02, S. 35

Fazit

- Kinder- und Jugendhilfe ist in Ostdeutschland zwar geprägt von westlichen Konzepten, aber langfristig stark beeinflusst durch demografische Umbrüche
- Rückgang der Geburten wird sich in den nächsten Jahren in immer mehr Altersgruppen bemerkbar machen
- Bedarfe werden bis 2029 steigen und dann allmählich abfallen → dies ist in Thüringen und Sachsen bereits zu merken
- Fachkräfte benötigen eine Perspektive für die kommenden Jahre
- Strategie, wie die Bedarfe an Angeboten (wohrtortnähe, Personalschlüssel etc.) in den kommenden Jahren gedeckt werden können



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Jörg Fischer
Institut für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE) –
An-Institut der FH Erfurt
Anger 10
99084 Erfurt
www.ikpe-erfurt.de
+49 361 30257 - 601
joerg.fischer@ikpe-erfurt.de